

Posaunenchor

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 452, 1 - 5; 265, 1 - 5; 152, 1 - 4; 406, 1 - 6; 361, 1 - 3 + 10 - 12; 329, 1 - 3

Lesung: 2. Korinther 5, 1 - 10; Matthäus 25, 14 – 30

Liebe Gemeinde,

im 18. Jahrh. wurde das Gedicht „Üb immer Treu und Redlichkeit“ geschrieben.

Bis zum 1. Weltkrieg gehörte das Gedicht zum Schulunterricht für die 5. Klasse.

Die Melodie dazu stammt von Mozart.

Hier die ersten beiden Strophen:

„Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab

und weiche keinen fingerbreit von Gottes Wegen ab.

Dann wirst du wie auf grünen Au'n durch's Pilgerleben geh'n,

dann kannst du sonder Furcht und Grau'n dem Tod ins Auge seh'n.“

Ob der Dichter Ludwig Heinrich Christoph Hölty sich von der Bibel hat inspirieren lassen? Treu und Redlichkeit bis ans Grab – ein hoher Anspruch. Doch Treue in Bezug auf was? Zum Ehepartner, zur Familie, zum Verein, zum Volk, zum Staat, zur Glaubensgemeinschaft...?

Im 16. und 17. Jahrh. wurde das Bewußtsein der Menschen von der Treue zur eigenen Konfession geprägt. Zugleich spielte die Abgrenzung von der anderen Konfession eine große Rolle. Das Ergebnis war der 30-jährige Krieg.

Im 18. und 19. Jahrh. war es die Treue zum eigenen Volk. Das erwachende Nationalbewußtsein hat den Menschen Halt gegeben.

Im 20. Jahrh. führte die falsch interpretierte Treue zur Katastrophe des 1. und 2.

Weltkriegs. In der Nachkriegszeit war die Treue zum eigenen Volk verpönt – was heute schier zur Selbstaufgabe eines Volkes führt.

Treue bis zum Grab, bis in den Tod – es leben noch Menschen unter uns, die die Parole der Vaterlandstreue mit eigenen Ohren gehört haben. Angehörige und Freunde stehen ihnen vor Augen, die die geforderte Treue mit dem Leben bezahlt haben. Soldatische Pflichterfüllung, Fahneneid, Nibelungentreue hatten die Menschen in ihrem Gewissen gebunden und geknechtet.

Die Gefahr des Mißbrauchs eines Treueversprechens saß den Menschen in den Knochen – daher die Scheu vor weiteren Versprechen. Das führte zu der Bewegung der 68-er, die wiederum das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat und gleich sämtliche gute Werte für überholt erklärte und einen Libertinismus forderte und förderte, mit dessen Ergebnis wir uns heute herumschlagen müssen.

Treu und Redlichkeit bis ans kühle Grab. Sogar die Bibel fordert das.

Hört was im letzten Buch der Bibel geschrieben steht:

Offenbarung 2, 8 - 11

<sup>8</sup> Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

<sup>9</sup> Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich – und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans.

<sup>10</sup> Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

<sup>11</sup> Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod.

Liebe Gemeinde, Johannes war der letzte von den noch irdisch lebenden Jüngern Jesu. Die staatliche Verfolgung der Christenheit hatte bereits eingesetzt. Johannes sitzt auf der Insel Patmos fest, er wurde um seines Glaubens willen dorthin verbannt. Er sollte gleichsam ausgeschaltet werden. Doch just dort hat er die Visionen vom Herrn erhalten, die vielen folgenden Generationen von verfolgten Christen Hilfe und Trost sein sollten.

Bis heute ist vieles in diesem Buch rätselhaft, die Sprache nicht leicht zu verstehen.

Selbst Luther hat seine Schwierigkeiten mit diesem Buch gehabt. Er gibt zu:

„Mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken, und ist mir dies Ursache genug, daß ich sein nicht hochachte, daß Christus drinnen weder gelehret noch erkannt wird“.

Später hat er dann doch Christus auch in diesem rätselhaften Buch am Werk gesehen.

Johannes soll an sieben Gemeinden schreiben. Diese sind: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea. Sie stehen stellvertretend für die Christenheit. Smyrna und Philadelphia wird ein gutes Zeugnis ausgestellt, die anderen geben Anlaß zu Kritik. Sie führen einen christlichen Namen, haben sich aber ganz oder teils von der guten Lehre abgewandt. Bis heute gibt es solche und solche. Und an alle ergeht der Aufruf wie damals: *Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*

Heute haben wir es mit dem zweiten Sendschreiben zu tun. Smyrna (heute Izmir in der Türkei) war im 1. Jahrhundert eine blühende Hafen- und Handelsstadt, geprägt von Wohlstand und Reichtum. Die Stadt galt als romfreundlich und baute einen Tempel für Kaiser Tiberius. Der römische Staat verlangte von allen, gleich welcher Religion, den Kaiser-Kult zu achten. Der Kaiser galt als gottgleich und sollte dementsprechend verehrt werden. Damit hatten die Christen freilich ihre Schwierigkeit.

Die Christengemeinde wurde aber nicht nur vom Staat bedrängt, sondern auch von der jüdischen Synagogengemeinde. Die jüdische Gemeinde sah sich durch die Christen gestört und trug zu ihrer Verfolgung bei. Im Sendschreiben wird diese jüdische Fraktion als Synagoge des Satans bezeichnet.

Die Christen sollen wissen, daß der Herr ihre Bedrängnis kennt. Du wirst als arm eingestuft, aber du bist reich. Arm bei den Menschen, reich bei Gott. Es kommt also nicht in erster Reihe auf die Beurteilung durch die Gesellschaft an, sondern auf jene durch Gott. Bei der Gemeinde Laodizea ist es genau umgekehrt. Wir lesen: *„Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts! und weißt nicht, daß du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß“ (3,17).*

Reichtum imponiert bis heute, jedenfalls der materielle Reichtum. Viele Leute möchten nach dieser Art reich sein: dickes Auto, großes Haus, gefülltes Konto, sich alles leisten können. Zugegeben: mit ausreichend Geld läßt es sich leichter leben.

Doch alles kannst du mit Geld doch nicht erreichen, wie folgender Spruch belegt:

Mit Geld kannst du kaufen:

ein Haus - aber kein Heim;

ein Bett - aber keinen Schlaf;

eine Uhr – aber keine Zeit;

Medizin – aber keine Gesundheit;

Vergnügen – aber kein Glück

Sex - aber keine Liebe.

Freundschaft, Liebe, Zuneigung, Verständnis sind wichtige Güter, die sich nicht mit Geld kaufen lassen. Neben dem materiellen Reichtum gibt es also einen immateriellen, der sogar wichtiger ist für ein glückliches Leben.

Die Gemeinde in Laodizea war materiell reich, aber geistlich arm; die Gemeinde in Smyrna war materiell arm, aber geistlich reich. Laodizea soll aufgerüttelt werden, Smyrna soll getröstet werden. Die bedrängte Gemeinde soll wissen, daß sie beim Herrn nicht vergessen ist.

Die Christen werden an das Ziel des Glaubens erinnert: *Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.* Die Glaubensstreue wird mit dem ewigen Leben belohnt. Es kann sein, dass es durch Not und Kreuz geht, aber das ist nicht die letzte Wirklichkeit. Hier stimmt Johannes mit Jesus überein, der zu seiner Erdenzeit zu seinen Jüngern gesagt hat: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können“ (Lk.12). Da, wo nur Leid, Verfolgung und Tod zu sehen ist, steht im Hintergrund die Krone des Lebens. Die Verhältnisse werden sich ändern. Vom Glauben her kann Glück im Leid enthalten sein. Verfolgte Christen konnten das immer schon bestätigen.

Tatjana Goritschewa, eine Russin, die in jungen Jahren glühende Atheistin und Kommunistin war, hat sich später dem christlichen Glauben zugewandt. Ihre Überzeugung hat sie in Büchern niedergeschrieben. In dem Buch „Die Kraft der Ohnmächtigen“ hat sie über die westliche Christenheit geschrieben: *»Hier im Westen erlebe ich eine große Leidensscheu bei den Christen. Sie schämen sich sogar zu sagen, dass sie Leiden und Not haben... Man versteht nie, daß das Glück mit dem Kreuz verbunden ist. Gott wirkt das Glück im bestehenden Leid. Denn wer das Leid annimmt, erlebt darin auch eine besondere Nähe zu Gott, die jedes andere Glück weit übersteigt. Diese Erfahrung habe ich gemacht«.*

„Sei getreu bis an den Tod!“ - was für ein hoher Anspruch an den Glauben! „So will ich dir die Krone des Lebens geben!“ - was für eine große Verheißung des Glaubens! Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab. Wenn schon in Bezug auf irdische Dinge diese Forderung berechtigt ist, wieviel mehr in Bezug auf die Ewigkeit!

Der Einzelhandel wirbt um Kunden, indem Treuepunkte vergeben und Treueprämien in Aussicht gestellt werden. Wer einem bestimmten Geschäft treu bleibt, wird auch belohnt. Der Kunde soll motiviert bleiben, sich an diesen Laden zu binden.

Liebe Gemeinde, mit dem Glauben sind wir an Christus gebunden. Wir erhalten gleichsam Treuepunkte und am Ende die Krone des Lebens als unübertreffliche Prämie. Und hast du Unglück und Leid wegen deines Glaubens erlitten, so werden diese weit übertroffen durch die Rettung vor dem ewigen Tod. Hier wird er als der „zweite Tod“ bezeichnet. *„Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod.“*

Das ewige Leben rettet vor dem ewigen Verlorensein.

Doch solche Zukunft gibt es nur bei entsprechender Gegenwart. Die Verbindung mit Jesus Christus ist nicht erst in der Zukunft möglich, sondern in diesem irdischen Leben. Unsere Treue beruht nicht allein auf der Hoffnung auf das ewige Leben, sondern ebenso auf dem Glauben an die Gegenwart des lebendigen Herrn. Es lohnt sich in jeglicher Hinsicht, bei Christus zu bleiben.

Wir leben im Vertrauen auf das gute Ende, das er uns erstritten hat durch Kreuz und Auferstehung. Wir sind Überwinder, weil er überwunden hat. Nur mit ihm können wir Überwinder sein. Nur mit ihm erlangen wir die Krone des Lebens.

Darum lasst uns treu sein bis an den Tod.

Amen.

## G e b e t

Herr, unser Gott und Vater! Wir danken dir für die Treue, mit der du zu uns stehst. Wir danken dir dafür, daß wir uns auf dich verlassen können, selbst wenn alles um uns herum zerbricht, selbst wenn unser Leben durch den Tod abgebrochen wird.

Wir denken heute an jene, die in den Weltkriegen umgekommen sind, auch an jene, die seither durch Krieg und Gewalt ihr Leben verloren haben. Unser Gott, viel Schreckliches geschieht auf dieser Erde. Darüber möchten wir auch an dir zweifeln und verzweifeln. Durchbrich die Dunkelheit der Trauer, der Not und des Todes und lass uns im Licht deines Wortes deine Wahrheit erkennen.

Ewiger Gott, deine Liebe in Christus trägt unser Leben. In ihm erkennen wir, daß du uns treu bist bis in den Tod. Doch auch forderst du auf, dir gegenüber treu zu sein – und du verheißt uns die Krone des Lebens. Hilf du uns, Herr, zur rechten Treue. Schenk uns Trost und Kraft, im Leiden zu bestehen.

Wir beten für jene, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt, eingesperrt oder getötet werden. Wir bitten um den Frieden in aller Welt: um das Wachstum gegenseitigen Vertrauens unter den Völkern, um die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Gruppen in unserer Gesellschaft; um Maß und Vernunft in der Politik.

Wir bitten für unser Miteinander in den Gemeinden: um Treue im Glauben, um hilfsbereite Nächstenliebe, um Ermutigung aus der Hoffnung auf dein Reich. Stärke uns in unsrer Schwachheit mit deiner Kraft.

Bewahre uns vor Krieg. Gebiete Einhalt jenen, die durch Kriegsgeschrei Menschen und Völker gegeneinander aufhetzen. Hilf uns, daß wir in unserem kleinen Umfeld für den Frieden eintreten.

In der Stille sagen wir dir das, was uns persönlich beschäftigt.

V a t e r u n s e r . . .

*(Nach dem Gottesdienst – Gang zum Ehrenmal)*